

KOMMENTAR

Hot or not

VON STEFANIE DÖRRE



Dass ich mich an dieser Stelle für **Julia Stoschek** stark machen würde, hätte ich vor 14 Tagen selbst nicht gedacht. Doch der Spott, mit dem die Sammlerin bei der Eröffnung ihrer „Julia Stoschek Collection“ im ehemaligen Tschechischen Kulturinstitut von der Berliner Kunstkennerenschaft bedacht wurde, war mir zu vorurteilsbeladen. Die Hauptargumente der Häme: Sie ist Düsseldorferin (Provinz), hat ihr Geld als Erbin der Firma Brose Fahrzeugteile nicht selbst verdient (kann nichts) und legt Wert auf ihre Aussehen (eitel und oberflächlich). Zugegeben, es ist ungewohnt, dass sie vormittags in goldenen Pumps auftritt, sich vor den Fotografen nach den Regeln von Heidi Klum in Pose wirft und der Jutebeutel mit dem Pressematerial „Goodie Bag“ heißt. Doch jetzt kommen mehrere „abers“. Ihre Sammlung zeitgenössischer Medienkunst ist wirklich sehr gut, in der Räumen an der Leipziger Straße auch gut präsentiert, und sie füllt in Berlin eine Lücke, ein Haus für Videokunst gab es vorher nämlich nicht. Stoschek setzt mit Monika Kerkmann als Leiterin und Johanna Meyer-Grohbrügge als Architektin auf Frauen, die Zahl der vertretenen Künstlerinnen und Künstler ist in etwa gleich – im eher männerdominierten Kunstbetrieb die Ausnahme. Und was ihr Aussehen betrifft: Sie tut wenigstens nicht so, als wäre sie eine von uns, sondern zeigt bei ihrem Auftritt gleich die Differenz auf, die die vermögende Sammlerin vom Publikum trennt. Das muss man nicht mögen. Aber plumpe Vorurteile sind nie hilfreich. Und ein klein bisschen Düsseldorf verträgt die Leipziger Straße ja wohl.



MALEREI

Zeitmaschinen

Das Haus am Lützowplatz wagt sich mit **Der feine Riss** auf ein Feld der Malerei, in dem ganz bewußt mit altmeisterlichen Techniken gespielt wird

Bei allem Gerede vom „Tod der Malerei“ erweist sich diese als von erstaunlicher Vitalität. Die Ausstellung „Der feine Riss – Zeitgenössische Malerei auf dem historischen Feld“, kuratiert von Marc Wellmann, versammelt großformatige, handwerklich penibel gearbeitete Gemälde von zehn Künstlern. Surreale Welten treffen auf traurig wirkende Portraits, sogar eine Melancholia (samt Hündchen und Totenschädel) tritt auf. Bei Franziska Maderthanner kommt dann eine zerhackte

niederländische Genremalerei aus Farbschlieren heraus (Abb.). Dabei nutzen sie alle geschickt die Mittel der Malerei, um Bildwelten zu erschaffen, die beinahe wie fotografiert wirken mögen, gleichzeitig aber unmöglich fotografiert werden könnten. PHK

DER FEINE RISS

Haus am Lützowplatz, Lützowplatz 9, Tiergarten, Di–So 11–18 Uhr, 24.6.–4.9.

KUNSTBETRIEB

Fotografie-Cluster in Charlottenburg C/O Berlin, die Helmut Newton Stiftung und das Museum für Fotografie/Sammlung Fotografie der Kunstbibliothek arbeiten enger zusammen: mit **Eintrittsermäßigung** beim Besuch aller Häuser, gemeinsamen Kuratorenführungen und mit **thematischen Ausstellungs Kooperationen**. Eine

glückliche Entwicklung, die den Fotografie-Standort am Zoo noch weiter stärkt.

25 Jahre Endmoräne Die Künstlerinnengruppe zieht mit ihrer Sommerausstellung in diesem Jahr ins Foyer des **Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus**, Uferstraße/Am Amtsteich 15, Eröffnung am Sa 25. Juni um 15 Uhr.

Danach bis 7. August Di–Fr 15–18 Uhr, Sa+So 12–18 Uhr.

Im Projektraum Grimmuseum eröffnet am Sa 18. Juni um 19 Uhr die neue Gruppenausstellung. Dazu gibt es „Saturday Sessions“, die am Sa 25. Juni mit „DIY Church #322 – Für die Vögel“ starten: eine Radioshow plus live Concerts and Record